

Herrn
Matthias Abold

Thailand



Hamburg, 15. Juni 2026

Sehr geehrter Herr Abold,

vielen Dank für Ihre Zuschrift. Die Vorsitzende des NDR-Rundfunkrats, Cornelia Höltkemeier, hat uns als zuständige Redaktion gebeten, Ihnen direkt zu antworten.

Wir wissen es sehr zu schätzen, dass Sie sich die Zeit für ein solch ausführliches Feedback zu unserer Berichterstattung genommen haben. Wir sind dankbar für diese Form der kritischen und konstruktiven Begleitung unserer Arbeit.

Zunächst zu ihrer Kritik an dem Beitrag in der 20-Uhr-Ausgabe der tagesschau vom 29. März: Wir können Ihre Kritik in Teilen nachvollziehen. Zu den Prozentzahlen nach Thailand importierter fossiler Brennstoffe finden sich unterschiedliche, teils widersprüchliche Angaben. Laut GTAI stammen „90% aus dem Ausland“, überwiegend Saudi-Arabien und Arabische Emirate. Andere Experten, mit denen wir gesprochen haben, und Studien, die wir hinzugezogen haben, gehen allerdings eher davon aus, dass 60% des Ölbedarfs aus der Golfregion kommen. Die Quellenlage ist nicht eindeutig, wir hätten deshalb bei der Angabe der Zahlen zurückhaltender sein sollen. Wir haben den Beitrag entsprechend überarbeitet und im Mitschnitt neu veröffentlicht. Die Aussage, dass Thailand einen überwiegenden Teil des Ölbedarfs aus der Golfregion bezieht und entsprechend abhängig davon ist, bleibt aber richtig.

In ihrer Berichterstattung greifen die Korrespondentinnen und Korrespondenten immer wieder auch auf Nachrichtenagenturen zurück, da sie nicht überall vor Ort sein können. Für den Beitrag vom 29. März haben die Agenturen Reuters und AFP in Bangkok, Chiang Rai und Surat Thani die Interviews zum Umgang mit der Preisentwicklung bei Kraftstoffen geführt und die dazugehörigen Informationen geliefert, unter anderem zu der Situation an Tankstellen kurz bevor eine Preiserhöhung anstand. Diese Informationen haben die zuständigen Berichtersteller genutzt.

Eine Differenzierung, wie Sie es sich wünschen, ist in einem nachrichtlichen Fernsehbeitrag oft nicht möglich. Die Hintergründe sind häufig so komplex, dass sie in einem kurzen Nachrichtenfilm nicht umfassend beleuchtet werden können. Die Grundaussage muss stimmen, und das hat sie unserer Einschätzung nach.

Zu Ihrer Kritik an den beiden Artikeln auf tagesschau.de, zunächst zur Wirtschaft: „Stagnation“ bedeutet nicht ausschließlich Nullwachstum, es meint auch schwaches und unter Potential liegendes Wachstum. Für ein Land wie Thailand sind rund zwei Prozent ein eher schwaches Wachstum. Vietnam und Indonesien wachsen deutlich schneller. Einzelne Exportspitzen sind kein Beleg für einen nachhaltigen Trend. In Thailand bremsen strukturelle Faktoren das Wachstum: schwache Nachfrage, hohe Verschuldung, alternde Bevölkerung und geringe Produktivitätsdynamik.

Die Wirtschaft in Nachbarländern ist deutlich dynamischer, das Reformtempo oft schneller. Vietnam ist stark in Elektronik und Exportproduktion, Malaysia in Hightech und Halbleitern. Produktionsverlagerungen gehen eher nach Vietnam als nach Thailand. All dies mit Kennzahlen zu belegen, würde einen Nachrichtenbeitrag, bei dem es nicht nur um die Wirtschaft ging, inhaltlich überfrachten.

Ihre Kritik an der politischen Analyse können wir nicht nachvollziehen. Die konkrete Terminierung der Wahl lag bei Premierminister Anutin, die Forderung der People's Party bot nur den Rahmen dafür. Das „Verzocken“ der Opposition beweist gerade den Erfolg von Anutins Taktik, den Konflikt als politisches Sprungbrett zu nutzen. Wir haben auch nicht die People's Party hochgelobt, sondern alle wichtigen Parteien und ihre politische Positionierung dargestellt.

Der Begriff „Eisernes Dreieck“ ist in einem Hintergrundgespräch mit hochrangigen Diplomaten gefallen, die nicht zitiert werden möchten. Er ist kein lokal zwingend verwendeter Terminus, beschreibt aber unserer Meinung nach gut die informellen Machtstrukturen: das Zusammenspiel von Militär, Monarchie und wirtschaftlichen Eliten. Auch ohne Verwendung des Begriffs „Eisernes Dreieck“ ist das zugrunde liegende System breit analysiert worden.

Die Formulierung „Parlamentswahl unter den Augen des Militärs“ lässt sich damit begründen, dass das Militär in Thailand nicht aktiv im Wahlkampf auftreten muss, um politisch relevant zu sein. Vor dem Hintergrund wiederholter Eingriffe in die Politik wirkt sein Einfluss oft indirekt über Verfassung, Institutionen und Netzwerke. Gemeint ist daher eher ein struktureller als ein operativer Einfluss, sodass die Abwesenheit im Wahlkampf nicht gleichbedeutend mit fehlender Bedeutung ist. Außerdem ist der Einfluss des Militärs zum Beispiel über den Senat auch institutionell im politischen System festgeschrieben. Der Einfluss ist de facto da.

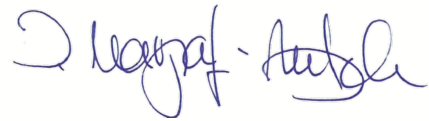
Unsere Korrespondentinnen und Korrespondenten sprechen regelmäßig über die Entwicklungen im Land mit unterschiedlichen Expert*innen, etwa von Universitäten, Stiftungen und aus der Wirtschaft innerhalb und außerhalb Thailands. Wenn sie nicht selbst vor Ort sind, gleichen sie ihre Informationen mit den Einschätzungen ihrer lokalen Mitarbeiter vor Ort in Thailand ab.

Ihre Kritik an einer „Tendenz zur Generalisierung und Reduktion komplexer Zusammenhänge“ verstehen wir im Grundsatz. Nachrichtenbeiträge zu produzieren, heißt immer auch, Komplexität zu reduzieren und mit Beispielen zu arbeiten, da die Sendezeit begrenzt ist. Ein Beitrag in der 20-Uhr-Ausgabe der tagesschau ist zum Beispiel in der Regel nicht länger als eineinhalb Minuten. Deshalb müssen Sachverhalte vereinfacht und einzelne Aspekte herausgegriffen werden. Wichtig ist, dass dadurch kein falsches Bild entsteht und die wesentlichen Informationen geliefert werden. Das war bei der Thailand-Berichterstattung unserer Ansicht nach der Fall.



Wir hoffen, wir konnten Ihnen durch diese Ausführungen darlegen, warum wir so berichtet haben. Wir würden uns freuen, wenn Sie unser Angebot auch weiter mit Interesse verfolgen.

Mit freundlichen Grüßen

A handwritten signature in blue ink, appearing to read "D. Wagner-Aubler". The signature is fluid and cursive.

Ihre ARD-aktuell-Redaktion

